

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 225.

Sonntag den 13. August.

1854.

An meine Sachsen!

Eine unerwartete schwere Prüfung hat uns der Allerhöchste auferlegt. Trauernd stehen wir gemeinschaftlich an dem Grabe des besten Fürsten. Mit tiefbewegtem Herzen, aber im Vertrauen auf die Hülfe des Allmächtigen und mit dem festen Vorsatze ergreife Ich die Zügel der Regierung, in seinem Sinne und Geiste fortzuwalten, in dem Geiste jener Gerechtigkeit und Milde, jener Umsicht und Festigkeit, jener treuen Liebe zu seinem Volke, die sein Andenken stets in Segen erhalten werden. Kommt auch ihr Mir mit Vertrauen und Liebe entgegen, so wird das alte Band, das die Sachsen und seine Fürsten seit Jahrhunderten umschlingt, auch uns innig vereinen.

Dresden, 10. August 1854.

Johann.

Mittwoch den 16. August d. J. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: Gutachten der Ausschüsse für die Verfassungs- und Marktangelegenheiten über eine Eingabe der hiesigen Mechaniker Herren Leyser und Gen., die Errichtung eines städtischen Rathamts betreffend.

Friedrich August II.

war geboren am 18. Mai 1797 und der älteste Sohn des Prinzen Maximilian von Sachsen. Seine Mutter war Karoline Theresie geb. Prinzessin von Parma, die ihm schon am 8. März 1804 im Tode vorangegangen, während der Vater erst in hohem Greisenalter am 3. Januar 1838 gestorben ist. Im Jahre 1804 übernahm der General von Forell die erste Erziehung des Verewigten.

Mit seinen Brüdern, Clemens, welcher am 4. Januar 1822 zu Pisa starb, und Johann, seinem jetzigen Nachfolger in der Regierung, genoss er vielseitigen Unterricht und die sorgfältigste Erziehung, welcher namentlich auch der König Friedrich August I., sein Oheim, gewissenhafte Aufmerksamkeit zugewendet hat.

Im Jahre 1809 ging er während des Krieges mit Oesterreich nach Leipzig und Frankfurt am Main, 1813 nach Regensburg und Prag.

Nach kurzem Aufenthalte in Pressburg begab er sich mit seinem Bruder Clemens in Begleitung des Generals von Waghdorf in das österreichische Lager zu Oljón, wo die Prinzen von dem Erzherzoge Ferdinand von Este auf das Freundlichste empfangen wurden.

Nachdem beide Prinzen hierauf Paris und die süddeutschen Residenzen besucht hatten, kamen sie 1815 nach Dresden zurück, wo sie mit allem Fleisse sich mit ihrem Bruder Johann der Vollendung ihrer Studien hingaben. Diese leitete der General von Waghdorf. Für den Unterricht im praktischen Militärdienste war der damalige Major von Cerrini beigeordnet, und den Unterricht in der Rechts- so wie Staats-Wissenschaft hatte der Hofrath Stübel übernommen. Der höchstselige König zeichnete sich in allen

Fächern des Wissens rühmlichst aus, und nur zu seiner Erholung beschäftigte er sich mit der Kunst und den Naturwissenschaften, unter welchen die Botanik sein Lieblingsstudium war, dem er namentlich auf seinen jährlichen Erholungsreisen mit großer Zuneigung oblag.

König Friedrich August I. bahnte ihm früh den Weg in die Geschäfte der Regierung des Staates. 1818 wurde er Generalmajor, 1822 wirklich dienstthuender Chef einer Infanterie-Brigade und 1830 General und Chef der Armee.

Seit 1819 hat er den Sitzungen des Geheimen Rathes beigewohnt, und zwar von 1822 an mit Stimmrecht. Im Sommer 1824 hat er die Niederlande, im Jahre 1825 abermals Paris und 1828 Italien besucht.

Am 30. September 1830 wurde er vom König Anton zum Mitregenten erwählt, am 4. September 1831 erhielt Sachsen unter diesem Fürsten seine Verfassung und am 6. Juni 1836 folgte Friedrich August II. dem Könige Anton auf dem Throne.

Die beklagenswerthen Ereignisse des Jahres 1849 vermöchten es nicht, den königlichen Sinn des Verewigten zu beugen, denn seiner standhaften und weisen Gesinnung verdanken wir es, daß nicht noch größeres Unheil über uns hereingebrochen ist, als es kurze Zeit hindurch geschah. — Was in diesem Jahre geschah — hat seinem ganz der Liebe seines Volkes gewidmeten Herzen die tiefste Wunde geschlagen, denn er trug das volle Bewußtsein in sich, Alles gethan zu haben, was das Wohl desselben nur irgend befördern konnte. Er war nicht bloß ein umsichtiger und gewissenhafter Staatsmann und Regent, sondern auch ein sorgsamer Beförderer der Kunst, der Wissenschaft, so wie des Handels und der